

Betreff: Wie in einer Großstadt mit 500 000 Einwohnern

Datum: Freitag, 3. August 2012

Quelle / Red.: PNP – Passau

Wie in einer Großstadt mit 500 000 Einwohnern

Sie arbeiten rund um die Uhr in einer 50 000-Einwohner-Stadt, doch sie sind für zehnmal so viele Menschen da. Inklusive Urlaubsgäste sind es in drei Landkreisen und in Passau rund 500 000 Menschen, so viele wie in einer Großstadt, die im Notfall innerhalb von Minuten Hilfe benötigen. Die Frauen und Männer der Integrierten Leitstelle alarmieren seit knapp zwei Monaten von ihrer nagelneuen Zentrale in der Neuburger Straße aus Hunderte von Feuerwehren, Rettungsdiensten oder Notärzten – und das 24 Stunden am Tag.



Es ist zwei Uhr nachts, doch in der riesigen Einsatzzentrale ist es taghell. Armin Leeb ist in dieser Nacht Schichtleiter, seit 18 Uhr und noch bis 6 Uhr morgens geht seine 12-Stunden-Schicht. "Ein ganz normaler Tag" sei es bislang gewesen, sagt der 46-Jährige, der aus dem Rettungsdienst kommt und sich zum ILS-Schichtleiter weiterqualifiziert hat. "Ruhig" ist relativ in der ILS, die mit knapp 3900 Quadratkilometer Fläche eines der größten Einsatzgebiete Bayerns zu betreuen hat. 13 230 Notrufe via 112 sind im ersten kompletten Einsatzmonat der erst Ende Mai in Betrieb genommenen kombinierten Alarmzentrale aufgelaufen – das sind 440 pro Tag. Entsprechend oft geht auch um diese nächtliche Uhrzeit das Notrufsignal. "Notruf für Rettungsdienst und Feuerwehr" melden sich abwechselnd die Einsatzdisponenten Erhard Haider (50) und Anton Zupancic (33). Bis 20 Uhr waren es vier Disponenten, bis 22 Uhr noch drei, seitdem bilden Armin Leeb und seine Kollegen ein Nachtschicht-Trio. "Etwa 50 Einsätze" habe man seit Dienstbeginn um 18 Uhr abgearbeitet, listet der Schichtleiter auf, die absolute Mehrzahl im Rettungsdienst. Hellwach auch nachts um zwei Uhr müssen (v.l.) Disponent Anton Zupancic, Schichtleiter Armin Leeb und Disponent Erhard Haider sein. Im Schnitt alle dreieinhalb Minuten geht ein Notruf ein.

Armin Leeb brachte große Erfahrung mit in die Integrierte Leitstelle, weil er zuvor bereits in der Rettungsleitstelle des Roten Kreuzes tätig war. "Vom Wetter" hänge es ab, wie viele Einsätze über die Notrufnummer 112 an die Leitstelle herangetragen werden, erzählt der Passauer. Bei schönem Wetter seien mehr Leute unterwegs, was vermehrt Freizeitverletzungen zur Folge habe. Sind die Temperaturen hoch, kämen Herz- und Kreislaufprobleme vor allem bei älteren Leuten hinzu. "Gut ist schlechtes Wetter" scherzt Leeb. Aber auch wieder nicht zu schlecht sollte es sein, denn: "Bei Starkregen oder Wind müssen wir die Feuerwehren alarmieren." Oder die Wasserwacht oder die Bergwacht oder den Rettungshubschrauber oder die Notfallseelsorger. Die Liste der Retter in der Not ist ellenlang. Alleine 388 Feuerwehren in Passau und den Landkreisen Freyung-Grafenau, Passau und Rottal-Inn sind direkt an die Leitstelle angebunden, dazu ein Dutzend Rettungswachen und ebenso viele Rettungswagenstandorte, zudem zehn Notarztwachen, drei Außenärzte und etwa 50 Rettungsdienstgruppen – das Netz an Helfern in der Not ist eng geknüpft und doch oft nicht eng genug. Neben zahlreichen Krankentransporten veranlassten Anton Zupancic und Erhard Haider in dieser Nacht drei Feuerwehreinsätze, alle im Raum Passau: In der Stadt brannte ein Essen an, in Tiefenbach wurde eine Schlange gefunden und in Hauzenberg war ein Gully verstopft.

Aktuell ist Vollmond, die Nächte dieser Tage lassen besonders kuriose Alarmierungen erwarten, weiß Armin Leeb aus langjähriger Erfahrung. "Bei Vollmond steigt die Zahl an eiligen Geburten, aber auch von Suizidversuchen." Auch in dieser Nacht hat das Trio noch einige eilige Einsätze zu veranlassen, was kein Wunder ist bei durchschnittlich jeden Tag 19 Anrufen pro Stunde. Und sollte tatsächlich einmal das Notruftelefon stillstehen, wird es Armin Leeb und seinen Mitarbeitern keinesfalls langweilig: "Datenpflege und Bürokratie erledigen wir meistens in der Nacht, weil tagsüber noch weniger Zeit dafür ist."